

Literatur, die weiter hilft:

Senf, Dr. Bianca

Ratgeber Wahrheit braucht Mut

Mit Kindern über Krebs sprechen – wenn Eltern an Krebs erkranken

Ein Ratgeber für Eltern und professionelle Helfer
www.bianca-senf.de

Motzfeldt, Helle

Der Chemo-Kasper und seine Jagd auf die bösen Krebszellen

Ein Bilderbuch für kleine Kinder über Krebs und Chemotherapie
www.kinderkrebsstiftung.de

-> Krebs bei Kindern -> Informationsmaterial

Tulodetzki, Esther

Das ist Krebs

Ein Buch für Kinder über die Krankheit Krebs.
atp Verlag, 2011

Hilfreiche Internetadressen

www.bianca-senf.de

www.hilfe-fuer-kinder-krebskranker-eltern.de

www.kinder-krebskranker-eltern.de

www.bremerkrebsgesellschaft.de

www.krebskompass.de

www.inkanet.de

www.aktionpink.de

www.allesistanders.de

Herausgeber und Kontakt:

Dr. Bianca Senf | Psychoonkologie im UCT

Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen (UCT)

Universitätsklinikum Frankfurt

Theodor-Stern-Kai 7 | 60590 Frankfurt am Main

Telefon: 069/6301-83787

www.uct-frankfurt.de | E-Mail: psychoonkologie@kgu.de

Bildnachweis: alle Bilder Fotolia, Seite 1 ©Yeko Photo Studio,
Seite 2 ©dimitrimaruta, Seite 4 ©Artur Synenko, Seite 6 ©tan4ikk



7.2017

Jede Spende hilft!

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, bitten wir um einen finanziellen Beitrag in Form einer Spende auf das Konto:

Empfänger:	UCT Spendenkonto Universitätsklinikum Frankfurt
Bank:	Frankfurter Sparkasse
IBAN:	DE32 5005 0201 0000 3799 99
BIC:	HELADEF 1822
Verwendungszweck:	85300027 (bitte unbedingt angeben)

Familiensprechstunde

Wie sage ich meinem Kind, dass ich Krebs habe?



*„Ich will mein Kind nicht belasten,
deshalb habe ich bisher nichts gesagt.“
„Soll ich das Wort „Krebs“ denn wirklich aussprechen?“
„Woran merke ich denn, dass
mein Kind zu schwer belastet ist?“*

Informationen für Eltern mit der
Diagnose Krebs

Liebe Eltern,

der Flyer, den Sie in den Händen halten, vermittelt Ihnen in Kürze unsere jahrelangen Erfahrungen mit von Krebs betroffenen Familien. Diese Informationen sollen Ihnen helfen, mit der nicht ganz leichten Situation besser umgehen zu können.



Betroffen ist die ganze Familie

Die Krankheit eines Elternteils betrifft alle Familienmitglieder gleichermaßen. Niemand ist „alleine“ krank. Kinder spüren sehr schnell, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Deshalb ist es wichtig, die Erkrankung nicht zu verheimlichen, sondern alle auf den gleichen Informationsstand zu bringen.

Kind- und altersgerechte Informationen

Geben Sie Ihrem Kind verständliche und altersgemäße Informationen. Je jünger Ihr Kind, desto kürzer sollte das Gespräch sein. Zu viele Details oder Themen, die weit in der Zukunft liegen, sollte man vermeiden, es sei denn, das Kind fragt danach. Vergewissern Sie sich zwischendurch, ob Ihr Kind die Informationen verstanden hat und signalisieren Sie, dass Sie für Fragen offen sind.

Soll ich das Wort „Krebs“ benutzen?

Ja! Es ist wichtig, dass Ihr Kind von Ihnen erfährt, wie die Krankheit heißt. Kinder erleben es als Vertrauensbruch, wenn sie von anderen als ihren Eltern von der Krankheit erfahren. Versichern Sie Ihrem Kind auch, dass niemand an der Krankheit schuld ist und schon gar nicht das Kind selbst. Erklären Sie Ihrem Kind was Krebs ist und wie er entsteht.

Belaste ich mein Kind unnötig?

Belasten ja, unnötig nein! Sie haben sich die Situation nicht ausgesucht und sie können Sie Ihrem Kind nicht ersparen. Auch gehen Kinder erfahrungsgemäß viel besser mit schwierigen Situationen um, als Eltern es ihnen zutrauen.

Was ist wichtig?

Je jünger Ihr Kind, desto wichtiger ist es, es auf Veränderungen im Alltag vorzubereiten wie etwa Klinikaufenthalte, Arztbesuche und Abwesenheitszeiten. Aber auch Veränderungen durch Therapien wie beispielsweise Haarausfall oder körperliche Schwäche sollten dem Kind erklärt werden. Bieten Sie immer wieder ein Gespräch an, aber drängen Sie es nicht auf.

Der richtige Zeitpunkt für das Gespräch

Wählen Sie einen für sich und Ihr Kind geeigneten Zeitpunkt sowie eine ruhige und geschützte Atmosphäre. Nehmen Sie sich Zeit für das Gespräch. Gut ist es, das Gespräch gemeinsam mit dem Partner zu führen oder einer anderen vertrauten Person.

Tränen sind erlaubt: Kinder lernen am Modell

Eltern haben oft Angst, vor ihren Kindern zu weinen. Das vermittelt dem Kind den Eindruck, dass Gefühle nicht erlaubt sind. Sie fangen dann an, ihre Eltern zu schonen und tragen den Kummer in sich - mit entsprechenden Folgen. Eltern fungieren als Modell für die Kinder und wenn diese sich erlauben, ihr Gefühl zu zeigen, geben sie ihren Kindern das Signal, dass das o.k. ist und gut tut.

Welche Reaktionen sind denn normal?

Eine „normale“ Reaktion gibt es nicht. Ihr Kind reagiert auf seine ihm eigenen Art und Weise. Kleinere Kinder fangen oft an, sich festzuklammern oder weinen. Jugendliche verstecken ihre Trauer oder Wut häufig hinter einer „coolen“ Fassade. Holen Sie sich professionelle Unterstützung, wenn die Verhaltensänderungen Ihres Kindes Ihnen Sorgen machen.

Krebsfreie Räume erlauben

Für Kinder und insbesondere für Jugendliche ist es sehr wichtig Zeiten zu haben, in denen die Krankheit kein Thema ist. Auch ist der Kontakt zu Gleichaltrigen enorm wichtig. Den Kindern sollte ausdrücklich erlaubt werden, dass sie raus gehen und Spaß haben dürfen.

Bezugspersonen außerhalb der Kernfamilie einbinden

Ihr Kind sollte mindestens eine Person haben, die vertrauenswürdig und belastbar ist. Diese Person sollte das Kind sich selbst auswählen.

Wichtige, bedeutsame Personen informieren

Informieren Sie Erzieherinnen im Kindergarten, Lehrerinnen oder andere wichtige Bezugspersonen über die Erkrankung und bitten Sie diese, aufmerksam zu sein, falls Ihr Kind sich nicht wie gewohnt verhält und es ihm nicht gut geht.

Nehmen Sie professionelle Unterstützung an

Teilen Sie Ihrem Arzt mit, dass Sie Kinder haben, so dass er sie mit einbeziehen und unterstützen kann. Besonders ausgebildete Psychoonkologen können Ihnen wertvolle Tipps geben und helfen Ihnen, auf Fragen Antworten zu finden und Dinge zu ordnen. Warten Sie nicht, bis „das Kind in den Brunnen gefallen ist“, sondern binden Sie frühzeitig professionelle Hilfe mit ein, die Sie und Ihre Familie unterstützt.

Verständnis für sich aufbringen, achtsam mit sich sein

Versuchen Sie zu akzeptieren, dass Sie nicht alles richtig machen können und gehen Sie nachsichtig mit sich selbst um. Wenn Sie eine gute Beziehung zu Ihrem Kind haben, aufrichtig zu ihm sind und es auch in seinen Stärken und Kompetenzen wahrnehmen, werden Sie gemeinsam die Situation meistern.

